

TIMON BANKS

A romantic couple embracing on a beach at sunset. The man is shirtless and the woman is wearing a bikini top. They are standing in the shallow water, with the sun low on the horizon, creating a warm, golden glow. The woman has long, dark hair and is looking down at the man. The man has short, dark hair and is looking up at the woman. They are both smiling and appear to be in a happy, intimate moment.

DIE UNFREIWillIG
AMOURÖSEN
ABENTEUER
DES PHIL SMITH

EROTISCHER ROMAN



BLUE PANTHER BOOKS

TIMON BANKS

DIE UNFREIWILLIG
AMOURÖSEN
ABENTEUER
DES PHIL SMITH

EROTISCHER ROMAN



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS TASCHENBUCH

BAND 2388

1. AUFLAGE: JUNI 2020

2. AUFLAGE: APRIL 2025

VOLLSTÄNDIGE TASCHENBUCHAUSGABE

ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG

ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: A. K. FRANK

COVER:

© SERG ZASTAVKIN @ SHUTTERSTOCK.COM

© VRSTUDIO @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MT DESIGN

GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY

ISBN 978-3-96641-003-8

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

AMOURÖSE ABENTEUER

Verdammt! Das hatte ihm gerade noch gefehlt. Er hetzte durch die dunklen Gassen des Viertels. Der brüchige und nasse Asphalt spiegelte das fahle Licht der wenigen Laternen, die an einem Kabel, das die Häuser miteinander verband, hin und her schwangen.

Er drehte sich um. Zu sehen waren seine Verfolger noch nicht, aber er konnte ihr Geschrei, das Johlen einer gierigen Meute, in nicht allzu großer Entfernung hören. Das trieb seinen Adrenalin Spiegel weiter in die Höhe. Einen Augenblick der Unachtsamkeit und schon rammte er mit seinem linken Bein eine Mülltonne, die scheppernd umfiel und ihn für einen Moment aus der Bahn warf. Aber so schnell, wie er am Boden war, stand er auch schon wieder auf den Beinen und rannte weiter. Er verfluchte seine neuen Schuhe, in denen er gut repräsentieren, aber dafür umso schlechter laufen konnte. Instinktiv folgte er der Straße, die einen scharfen Knick nach rechts machte. Die Straße war nur stellenweise etwas heller beleuchtet. Aus dem Schutz der Dunkelheit löste sich eine Gestalt und schien sich in seine Richtung zu bewegen. Sein Puls schnellte noch ein Stück höher. Im Licht der ersten Laterne erkannte er, dass es sich um eine aufgedonnerte Blondine handelte, mit dem kürzesten Rock und den längsten Beinen, die er je im Vorbeilaufen gesehen hatte. Er vermutete, dass er vom Zentrum der Altstadt aus in nördliche Richtung gelaufen war. Uptown, dort wo auch eine Reihe Klubs zu finden waren, die ihr Programm nur für Erwachsene gestalteten. Anders gesagt: Er war im Rotlichtmilieu der Stadt gelandet. Das war schon eine recht ungewöhnliche Sightseeing-Maßnahme, wie er sie jetzt erlebte. Mit Verfolgern, die ihm ans Leder wollten. Ohne Grund, einfach so, aus einer alkoholisierten Laune heraus, wie er annahm. Aus einer kleinen Remperei, die er noch nicht

einmal zu verantworten hatte, war ein handfester Konflikt entstanden, der damit endete, dass er sich für den Rückzug entschieden hatte. Mit dem Ergebnis, dass die Gruppe sich gegenseitig anstachelnder Menschen Spaß daran zu haben schien, Jagd auf ihn zu machen. Ob dieser Ort Vor- oder Nachteil für ihn war, sollte sich bald herausstellen. Für ihn war die Antwort einfach. Er kannte die Stadt nicht. Gerade mal eine Woche war er in Chicago, weil sein Arbeitgeber, eine Softwarefirma, ihn hierher versetzt hatte. Seine Wohnung, die ihm zur Verfügung gestellt wurde, lag in einer ganz ordentlichen Gegend. Eine nette, spießige Siedlung in der Nähe des Michigansees, in der er nur vorübergehend bleiben sollte, bis sein nächstes Domizil, ein Appartement am Rande der Stadt, renoviert war. Er hatte schon immer davon geträumt, im Sommer nach Feierabend mit dem Fahrrad kurz zum See zu fahren und zu baden und zu chillen. Bis dahin sollte aber noch ein wenig Zeit vergehen. Im Moment plagte ihn ein anderes Problem.

Seine Verfolger kannten sich mit Sicherheit besser aus als er. Ihn beschlich das Gefühl, dass sie ihm schon von seiner Arbeitsstelle aus gefolgt waren. Eine Gruppe von Männern und Frauen, die dann aber plötzlich verschwunden waren, als er die Bar erreichte, in der er sich nach einem anstrengenden Tag ein Bier gönnen wollte. Phil hatte sich keine weiteren Gedanken dazu gemacht. Menschen tun so etwas schon mal, wenn sie abhängen und ihnen langweilig war. Doch als er die Bar verließ, es war schon dunkel, standen vier oder fünf Typen auf der Straße. Dunkle Gestalten, deren Köpfe in weiten Kapuzen steckten, sodass man die Gesichter nicht erkennen konnte. Phil hatte sofort das Gefühl, dass sie auf ihn gewartet hatten. Nach einem kurzen Gerangel mit einem Mitglied der Gang, das den Weg verstellt hatte, erhöhte Phil sein Tempo und als er spürte, dass sie ihm hinterhergingen, rannte er

einfach drauf los, während die Typen das als Signal auffassten und ihm mit lautem Gejohle folgten. Er war schon immer ein guter Sportler gewesen. Jahrelang hatte er Football gespielt und scheute sich normalerweise nicht, einem Gegner den Hosenboden zu versohlen. Doch es waren zu viele von diesen zwielichtigen Typen in der Gruppe und er hatte den Eindruck, dass es immer mehr Verfolger wurden. Plötzlich schien auch von vorn jemand zu kommen. Phil musste sich schnell entscheiden, also bog er scharf rechts um die Ecke eines heruntergekommenen Häuserblocks und landete in einer kaum beleuchteten Gasse. Na toll, dachte er. Jetzt fehlt nur noch, dass dies eine Sackgasse ist. Er konnte gerade noch rechtzeitig abbremsen und stand vor einem hohen Zaun aus Maschen- draht. In den Filmen, die er gesehen hatte, sprangen Opfer und Täter fast immer mühelos darüber hinweg. Wer weiß, was die für Schuhgrößen hatten, wenn sie die Schuhspitzen passgenau in den Zaun stießen. Das waren doch alles kleine Darsteller, die den ganzen Tag nichts anderes machten. Er war über einen Meter neunzig groß und hatte Schuhgröße sechs- undvierzig. Diese Gedanken waren im Moment zweitrangig und voller Panik drehte er sich mehrmals um sich selbst, auf der Suche nach irgendeinem Ausweg, einer Tür, durch die er hätte hindurch schlüpfen können. Oder einem Wohltäter, dessen Hand sich aus irgendeiner Türöffnung streckte und ihn nach innen riss, um ihn zu retten. Er traute seinen Augen kaum, als sich in diesem Moment eine Tür öffnete, eine Hand sich in seine Richtung bewegte und ihn an der Jacke zu sich riss. Die Rettung! Er drehte seinen Kopf kurz in die Richtung, aus der seine Verfolger jeden Moment auftauchen mussten, konnte aber noch nichts erkennen. Der Vorsprung schien groß genug zu sein. Der Druck der Ereignisse ließ ihm jedoch keine Wahl. Also schob er alle Bedenken beiseite, als er

in den Hauseingang gezerzt wurde. Das Nächste und vorerst Letzte, was er sah, waren tausend Blitze, die auf einen kurzen Moment konzentriert durch sein Gehirn schossen.

Dumpfe Geräusche zu einem Brei vermischt, waberten durch die Sphären seines Gehirns. Farbmuster erschienen ungefragt und breiteten sich diffus vor seinem inneren Auge aus. Mal heller, mal dunkler flogen undefinierbare Wesen mal in die eine, mal in die andere Richtung.

Die Sinneseindrücke verstärkten sich. Hinzu kam ein Schmerz, der sich ursächlich von der Halswirbelsäule bis in die tieferen Gefilde seines Kopfes breitmachte. Das Bewusstsein kehrte schlagartig zurück. Und mit ihm floss ein Rest Adrenalin durch seine Adern. Phil öffnete die Augen.

Trotz fast vollständiger Dunkelheit konnte er feststellen, dass er sich auf dem Rücken liegend in einem Raum befinden musste. Der Untergrund war weich und somit war seine Lage in seiner ersten Beurteilung nicht allzu unbequem. So viel zur Klärung des Sachverhalts, dachte er. Wunderbar, die Kombinationsgabe kehrte zurück. Eine kleine Lampe warf ein müdes Licht gegen eine schlecht tapezierte Wand, was den heruntergekommenen Eindruck dieser Räumlichkeit verstärkte. Schlagartig kam die Erinnerung zurück. Nichts wie raus hier, schoss ihm durch den Kopf. Er wollte aufspringen, was ihm aber nicht gelang, irgendetwas riss ihn brutal zurück. Jetzt endlich registrierte er seine Situation. Er lag auf einem Bett, nackt bis auf seine Boxershorts und würde sich darüber normalerweise keine Gedanken machen, wären nicht Hände und Füße mit Lederriemen jeweils an einem Bettpfosten fixiert.

Der Schreck war groß, als er sich diesen misslichen Umstand klar machte. Mit aller Kraft begann er an den Riemen zu ziehen und zu zerren. Er fing an zu schwitzen und keuchte

vor Anstrengung. Das Ergebnis war, dass sich die Stricke nur noch enger zusammenzogen und so blieb er erschöpft liegen, um seine Lage zu analysieren. Seine Bemühungen waren nicht unbemerkt geblieben, denn die Tür, seitlich am Kopfende des Bettes öffnete sich und ein Kopf mit Rastalocken lugte durch den Spalt. Ein breites Grinsen entstand in dem braun gebrannten Gesicht und ließ eine Reihe makelloser Zähne zum Vorschein kommen. Phil wollte etwas rufen, brachte aber nur ein Krächzen zustande. Die Rastalocke hob die Augenbrauen, nickte kurz, als hätte sie seinen Notruf verstanden und verschwand wieder hinter der Tür. Nur einen Moment später erschien sie wieder und hielt ein Glas mit einer goldgelben Flüssigkeit in der Hand. Er trat an das Bett, auf dem Phil lag. Mit einer Hand stützte er den Kopf, hob ihn etwas an und führte das Glas an Phils Lippen. Whiskey! Wenn es wenigstens Bier gewesen wäre. So aber brannte der Alkohol in seinem Rachen und er verschluckte sich obendrein, sodass er einen heftigen Hustenanfall bekam. Die Rastalocke lachte lauthals und murmelte etwas, was Phil nicht verstand. Es klang wie eine Entschuldigung. Dabei hob er eine Decke vom Boden auf und legte sie über den Körper von Phil. Dann war er wieder allein. Der Alkohol tat seine Wirkung, Phil hatte immerhin ein volles Glas eingeflößt bekommen. Ihm wurde etwas schwindelig, aber gleichzeitig entspannte er sich auch ein wenig. Keine fünf Minuten später öffnete sich die Tür erneut, aber diesmal erschien nicht die Rastalocke, sondern eine Afrofrisur. Eine dunkelhäutige Schönheit betrat den Raum auf leisen Sohlen. Sie trug ein buntes Kleid, das ihren Körper weich umhüllte und bis zu ihren nackten Füßen reichte. Sie näherte sich dem Bett und blieb vor dem Fußende stehen.

»Können Sie mir helfen, ich befinde mich, wie Sie sehen, in einer ... äh ... ungünstigen Lage, man hat mich nämlich

verfolgt und nachdem ich niedergeschlagen wurde, bin dann ich hier gelandet.«

Die Frau lächelte Phil an, und ohne, dass sie ihr Kleid mit ihren Händen berührte, fiel es wie ein Theatervorhang von ihr ab. Phil sah einen perfekt gebauten, kaffeebraunen Körper. Eine schlanke Gestalt mit weichen Schultern und einer schmalen Taille. Ihre Brüste waren groß und fest, die Brustwarzen standen verlockend ab. Sie war, wie er feststellte, als sein Blick an ihrem Körper herunterwanderte, überall rasiert. Ihre leicht geschwungene Scham sah so wunderbar und ästhetisch aus, dass er darüber seine prekäre Lage ganz vergaß. Die dunkle Schönheit zog die Decke von ihm und strich mit den Fingern von den Füßen bis zu seiner Brust. Dort angelangt, wanderte sie wieder abwärts und endete mit ihrer Wanderung am oberen Saum seiner Boxershorts. Mit einem kurzen Ruck hatte sie sie nach unten gezogen.

»Wow!«

Ihre Stimme klang rauchig und ein wenig heiser. Phil zeigte sofort Reaktion. Ohne sein Geschlechtsteil zu berühren, kreiste sie mit ihrer Hand am Oberschenkel, arbeitete sich bis zu seinen Innenschenkeln und kehrte wieder zurück. Phil keuchte. Unwillkürlich riss er an den Riemen, mit denen seine Hände gefesselt waren. Die schwarze Schönheit schenkte ihm ein bedauerndes Lächeln. Ihre schlanken Hände wanderten Phils Bauch entlang, den er vor Lust anspannte, bis zu seinen Brustwarzen. Dort nahm sie die empfindlichen Teile zwischen Zeigefinger und Daumen und fing an sie zu zwirbeln und zu ziehen. Phil hob unwillkürlich sein Becken. Sein Schwanz wippte hart auf und ab.

»Mach mich los, dann kann ich mich revanchieren, bitte!«

Sein Ton klang flehentlich und obwohl er immer noch nicht die geringste Ahnung hatte, warum er hier war, reagierte er

eindeutig auf die Handlungen der schwarzen Schönheit und verdrängte zunehmend seine durchaus prekäre Situation. Er war vor seinen Verfolgern gerettet worden, nur um an diesem Ort wie eine Weihnachtsgans ausgenommen zu werden? Was für eine Ironie! Mit Mühe kam er auf den Gedanken, dass man ihm einfach sein Geld entwenden und ihn wieder auf die Straße hätte werfen können. Das wäre viel einfacher gewesen. Aber was sollte das jetzt? Eine zusätzliche Dienstleistung? Von wem? Ein Dankeschön für seine Kreditkarte? Oder ein letztes Vergnügen, bevor er ...

Doch wenn das Lustzentrum erst einmal aktiv war, gab es kaum Platz für logisches Denken. Seine Situation war trotz der schwierigen Lage, in der er sich befand, paradoxerweise spannend und aufregend. Er würde sich schon irgendwie aus ihr befreien. Hoffentlich.

»Können Sie nicht ...«

»Meine Freunde nennen mich Martha.«

Die Schönheit zog ihr rechtes Bein hoch, stellte es auf das Bett, drückte sich vom Boden ab und setzte sich auf seine Unterschenkel. Dabei hatte er freien Blick auf ihre Schamlippen, die schon einen leichten Glanz aufwiesen, als wäre die Situation für die Frau ebenso reizvoll wie für ihn. Seine Beckenmuskeln zogen sich zusammen und bewegten dadurch seinen Schwanz, der zuckend auf seinem Bauch wippte. Martha beugte ihren Oberkörper, sodass er verfolgen konnte, wie sie mit ihren Nippeln an seinen Beinen entlang strich. Auf Höhe seines Hodensacks senkte sie ihren Oberkörper so weit ab, dass sie mit ihrer ganzen Brust auf seinem Schwanz zu liegen kam. Sie bewegte sich auf und ab und massierte ihn. Dabei drückten ihre Hände unterstützend die Brüste so zusammen, dass sie den Massageeffekt noch verstärkten. Phil atmete tief ein. Er hatte den unbändigen Drang, aktiv zu werden, wollte

Martha mit seinen Händen erforschen, sie riechen, spüren und schmecken. Er war noch nie in einer so passiven Lage gewesen. Martha kroch jetzt höher. Sie hatte sich aufgerichtet und schob sich mit ihrer Möse direkt über seinen Schwanz. An ihm glitt sie auf und ab, bis er spüren konnte, wie sie feucht sie war. Er spannte seine Muskeln an, hob sein Becken und senkte es wieder, in der Absicht, in sie einzudringen. Der Winkel war sehr günstig. Doch Martha hatte ihn durchschaut und hob ihrerseits ihr Becken an, sodass er den Kontakt zu ihr verlor. Er stöhnte. Sie setzte jetzt sich ein Stück höher auf seinen Bauch so hin, dass seine Schwanzspitze gegen ihren Po stieß. Sie glitt an ihm hoch, wobei sie ihr Becken vor und zurückschob, als wollte sie ihre ganze Feuchtigkeit auf ihm verteilen. Als sie auf seiner Brust saß, hielt sie kurz inne, richtete sich auf und kippte ihr Becken nach vorn, dass er mit seinem Gesicht nur wenige Zentimeter von ihrem Lustzentrum entfernt war. Wie in einem Reflex streckte er seine Zunge aus, um sie zu lecken. Martha aber kam hoch, um sich über seinen Kopf zu knien. Dann hockte sie sich nieder und kam mit ihrer Muschi direkt auf seinem Gesicht zu sitzen. Sie bewegte ihr Becken wieder so hin und her, dass sich ihr Liebessaft auf seinem Gesicht verteilte. Er nahm einen blumigen Geruch wahr und es schmeckte leicht salzig. Jetzt nutzte er die Gelegenheit und stieß ihr seine Zunge in ihre Möse. Ihr Stöhnen zeigte ihm, dass er auf dem richtigen Weg war. Jedenfalls, was die erotische Seite seiner Situation betraf. Sein Schwanz pulsierte. Seine Zunge fand ihre Klitoris und er umkreiste die Knospe, bis das Stöhnen lauter wurde. Sie presste sich auf sein Gesicht und nahm ihm fast die Luft zum Atmen. Mit Hilfe von zwei Fingern ihrer rechten Hand spreizte sie ihre Lippen, hob sich leicht an, sodass er nur mit Mühe an sie herankam. Die folgenden leichten Berührungen seiner Zunge schienen sie in Ekstase zu versetzen.

Sie setzte sich zurück auf seine Brust, spreizte die Beine und fing an, sich vor ihm zu befriedigen. Mal wild, mal langsam und vorsichtig glitt sie mit ihrer Hand über und durch ihre feuchte Spalte. Mit ihrer anderen Hand stützte sie sich ab. Phils Oberkörper glänzte aus dem Gemisch von Schweiß und Liebessaft. Aus den Augenwinkeln hatte er eine Bewegung an der Tür bemerkt, war aber durch die Bemühungen von Martha nicht bereit, seine Aufmerksamkeit zu teilen. Kann man einen Orgasmus ohne Berührung erzielen? Dann wäre ich gleich soweit, dachte Phil. Plötzlich geschah das für ihn Unfassbare. Eine Hand schloss sich um seinen heißen Schwanz und bewegte die Vorhaut leicht vor und zurück. Er wollte gerade ›Nicht!‹ rufen, da presste sie seinen Schaft unterhalb seiner Eichel. Der aufkommende Strom versiegte. Nicht aber die Lust. Sein Schwanz schien in der Hand noch größer zu werden. Ehe er wusste, wie ihm geschah, hatte sich eine weitere Person hinter Martha auf seinen Beinen niedergelassen. Es war ebenfalls eine Frau, denn sie, das erkannte er sofort, drückte mit ihrer Scham seinen Schwanz gegen seinen Bauch. Mit ihren Händen umfasste sie Marthas Brüste und knetete sie. Dabei drehte Martha ihren Kopf so nach hinten, dass die beiden Frauen sich küssen konnten. Martha änderte ihre Position und präsentierte Phil ihr wohlgeformtes Gesäß und ihre nasse Spalte, die so nah an seinem Gesicht war, dass er wieder anfang, sie zu lecken. Martha stöhnte auf und griff sich Phils Schwanz. Mit einer Hand spreizte sie die Schamlippen der zweiten Frau und mit der anderen Hand führte sie seinen Schwanz in die Spalte der Frau ein. Jetzt stöhnten sie alle zusammen. Phil hätte zu gern gewusst, wer die andere Frau war, und er hätte zu gern seine Hände eingesetzt. Aber irgendwie verstärkte dieses Ausgeliefertsein auch seine Geilheit. Die fremde Frau, die er immer noch nicht erkennen konnte, fing

an, mit ihren Beckenmuskeln seinen Schwanz zu massieren. Das war nicht nötig, denn Phil stöhnte laut auf, bäumte sich hoch und spritzte eine Ladung Sperma mit solcher Wucht in die Frau, dass er schon befürchtete, dass sie sich erschrocken zurückziehen würde. Beide Frauen fingen an zu lachen, was Phil der sich lösenden Spannung zuschrieb, erhoben sich, stiegen von Phil herunter und lächelten ihm noch einmal zu, als sie die Tür öffneten und hinter ihr verschwanden. Was folgte, war Stille. Phil lag nass und erschöpft auf dem Bett und jetzt schmerzten seine gefesselten Extremitäten. Er hatte keine Zeit, über das Geschehene nachzudenken, als die Tür plötzlich wieder aufgestoßen wurde. Jemand hatte den Lichtschalter betätigt, grelles Licht flammte auf und Phil musste seine Augen zusammenkneifen. Es wurde laut, als sieben oder acht Gestalten in den Raum stürmten und sich um das Bett herum versammelten. Nicht, dass ich hier völlig schutzlos, verschwitzt und abgewichst liege, jetzt scheinen mich die Verfolger doch noch erreicht zu haben, dachte Phil, schloss die Augen und wartete auf das, was kommen sollte.

»Willkommen!«, brüllten mehrere Stimmen im Chor.

Phil riss die Augen auf. Alle Anwesenden redeten wie auf Kommando durcheinander, Sektkorken waren zu hören, Gläser klirrten, und Phil schaffte es, den Kopf zu heben. Zehn, zwölf Menschen befanden sich im Raum. Darunter erkannte er Martha, die wieder angezogen war. Seine Augen suchten eine weitere Person, die er aber nicht fand. Was er sah, haute ihn regelrecht um. Sein Herz begann zu rasen. Zum Glück lag er noch. Irgendjemand löste die Fesseln und ein Bademantel flog auf ihn.

»Was zum Teufel ...?«

Phil war diese Öffentlichkeit sehr peinlich. Er setzte sich auf, zog den Bademantel an, bemühte sich, seine intimsten Stellen

zu bedecken und hörte beiläufig, wie eine Frauenstimme sagte, »Lecker, den hätte ich auch gern mal zwischen meinen Beinen.«

Eine Hand schlug ihm auf die Schulter.

»Noch mal, herzlich willkommen in deiner neuen Abteilung, Phil! Und entschuldige den kleinen Willkommensgruß, den du hoffentlich genießen konntest.«

Die geheimnisvolle Frau, die Phil vergeblich gesucht hatte und der er einen grandiosen Orgasmus zu verdanken hatte, soll, so erfuhr er später von einem Arbeitskollegen, seine Chefin gewesen sein. Es war eine zu keinem Zeitpunkt bestätigte Information.

STRANDFREUDEN

Der erste Tag des Wochenendes versprach, und da stimmte die Wettervorhersage vom Vortag sogar einmal, besonders heiß zu werden. Phil beschloss daher, so früh wie möglich an den Strand zu gehen. Er kannte mittlerweile einige Stellen nördlich des Zentrums der Stadt am See, die noch nicht vom Badepublikum überfüllt waren und wo es keine dröhnenden Beach-Klubs gab, die mit ihrer ständigen musikalischen Beschallung die Menschen zum permanenten Chillen zwangen. Vor zehn Uhr hielt sich an dem Platz, den Phil vor einiger Zeit erkundet hatte, noch kein Mensch auf. Selbst im Laufe des Tages war der Bereich selten überfüllt.

Seine Fahrradtaschen waren mittlerweile mit Essbarem und Getränken, einer Matte, zwei Handtüchern und Ersatzklamotten präpariert. Er freute sich riesig auf einen Tag der Entspannung! Seine neue Freundin hätte Phil schon gern dabei gehabt, aber sie war auf einer Studienreise, für die sie lange gespart hatte. Aber das sollte seine Freude, nach einer harten Woche Arbeit in seiner Firma, einen ganzen Tag in der Sonne zu schmoren, nicht schmälern.

Der See mit den einzelnen, durch Felsen und Bäumen unterteilten Strandabschnitten befand sich nicht weit von seiner Wohnung entfernt. Man konnte ihn gut in einer halben Stunde mit dem Fahrrad erreichen. Wie er vermutet hatte, stand noch kein einziges Auto auf dem unbefestigten Parkplatz, war noch kein Fahrrad an den Fahrradständern zu sehen. Das liebte er. Unbeobachtet zu sein, frei von Zwängen, denen man in Gegenwart anderer Menschen immer unterlag. Nur er selbst und die Natur.

Nachdem er eine Stelle nah am Wasser und mit ein paar Büschen, die vor neugierigen Blicken schützen sollten, gefunden hatte, breitete er seine Decke aus, verstaute die Nahrungsmittel unter einem Busch und warf sich mit einem Seufzer auf die Decke. Den warmen und weichen Sand wühlte er sich, den Körperproportionen entsprechend, in eine passende Form, sodass er es in der Bauchlage bequem hatte. Vielleicht war es diese Position, das Wühlen auf der Decke, die Sonne, oder der warme und leichte Wind, der über seine nackte Haut strich, die in ihm einen wohligen Schauer aufkommen ließ. Er genoss dieses Gefühl und nicht nur seine Fantasie fing an, sich zu regen. Als er an den Willkommensgruß, den seine Kollegen ihm vor einem Monat bereitet hatten, denken musste, entfaltete sich neben der wohligen, auch eine leicht sinnliche Stimmung in ihm. Das war alles von vorn herein geplant gewesen, diese Kollegenschweine! Er hatte schon in einigen Momenten daran gedacht, dass sein letztes Stündlein geschlagen hatte. Er musste lächeln. Die Typen, die ihn verfolgt hatten und diejenigen, die ihn zwangen, in die Gasse abzubiegen, waren allesamt seine neuen Kollegen gewesen. Auch die Hand, die ihn in das Haus gezerzt hatte, gehörte seiner Abteilung an. Das war der Mann mit den Rastalocken, der Phil einen Hieb

auf den Kopf verpasst hatte, wofür er sich hinterher oftmals entschuldigte. Nur Martha und die zweite Frau gehörten nicht direkt zum Stab der Mitarbeiter. Keiner wusste übrigens, wer die zweite Frau gewesen war. Nur Martha schien sie zu kennen. Phil mutmaßte lange Zeit, dass es seine Chefin war, wie er von einem Mitarbeiter unter der Hand zu hören bekam. Aber diese Annahme hatte sich nie bestätigt. Seine Chefin zu fragen, dafür hatte er den Mut nicht aufgebracht. Martha hatte sich einen Namen als eine ganz heiße Nummer vom Hostessen-Service gemacht. Firmenaufträge dieser Art waren ihre Spezialität. Nur der Schluss dieser Betriebseinführung war Phil einen Moment sehr peinlich gewesen. Das war der Zeitpunkt, als er feststellen musste, dass auch Frauen, recht attraktive sogar, anwesend waren, als sich das Spiel auflöste und alle in den Raum hineinströmten, um zu sehen, wie es ihm ergangen war. Mancher hatte sich sicher an die Stelle der Akteure gewünscht, aber das hätte natürlich keiner zugegeben. So frivol dieser Gag auch war, so spröde waren die Bewohner Chicagos in der Öffentlichkeit. Phil spürte eine angenehme Erregung und fragte sich, ob er das als Zeichen werten sollte, hier am Strand ... Erst mal nicht. Jetzt wollte er sich entspannen. Deshalb war er ja hier.

Die Temperaturen stiegen und Phil nahm sich vor, später nach einem kleinen Nickerchen, in dem wunderbaren See eine Erfrischung nehmen. Und so dämmerte er dahin.

Nach kurzem Schlaf hob er den Kopf und blickte sich etwas verschlafen um. Nicht weit von seinem Platz, gerade mal vier, fünf Meter hatte sich jemand niedergelassen. Ein Handtuch und mehrere kleine Taschen lagen darauf verstreut. Ein wenig verstimmt überlegte sich Phil schon, einen neuen Platz zu suchen. Mittlerweile hatte sich der Strand aber doch mit einigen Menschen gefüllt. Ein neuer Platz, um ungestört die

Sonne genießen zu können, war jetzt nicht mehr so leicht zu finden. Das zum Geheimtipp, dachte Phil leicht verstimmt. Seine jetzige Position war aber ziemlich gut und immerhin hatte er die Büsche, die zumindest etwas zur Abschirmung gegen das gemeine Strandvolk beitrugen. So drehte er sich auf den Rücken, legte den Kopf wieder ab und war Sekunden später wieder eingeschlafen.

Lärmende Kinder, die nicht weit von ihm im Sand spielten, weckten ihn. Er öffnete träge seine Augen und blickte genau auf die Person, die sich in seiner Nähe niedergelassen hatte.

Es war, so bemerkte er mit geschultem Blick, eine attraktive Frau mittleren Alters. Sie saß auf ihrem Badelaken und cremte sich gerade ein. Sein Interesse war natürlich schlagartig geweckt. Was für niedere Instinkte! Egal. Er drehte den Kopf ganz langsam seitwärts, um nicht ihre Aufmerksamkeit zu erregen und um sie weiterhin beobachten zu können.

Der Prozess des Eincremens nahm, so war sein Eindruck, erstaunlich viel Zeit in Anspruch und wurde sehr gewissenhaft durchgeführt. Die Füße und einen Teil der Beine hatte sie mit unglaublicher Dehnfähigkeit ihres Körpers bearbeitet. Das hätte er im Traum nicht allein geschafft. Für die Vorderseite ihres Oberkörpers legte sie sich hin. Auch nicht alltäglich, dachte er und verhielt sich, immer noch auf dem Rücken und liegend, möglichst still. So konnte er durch halb geschlossene Augen alles wunderbar verfolgen. Müde war er ganz und gar nicht mehr.

Ihren Bauch bearbeitete sie als Erstes. Mit kreisenden Bewegungen führte sie eine Hand bis zum gelben Bikinihöschen. Nein, bei der minimalen Größe konnte man es nicht mehr als Höschen bezeichnen, es musste nach seinem Kenntnisstand ein Tanga sein. Ihre schlanken, feingliedrigen Finger verschwanden kurz - er hätte jetzt riesengroße Augen bekommen, aber das

wäre zu auffällig gewesen - unter dem Rand des Tangas und tauchten einen langen Moment später wieder auf. Phil bekam einen trockenen Mund, trotzdem verharrte er in seiner Position. Er wollte jetzt nichts versäumen und sie auf gar keinen Fall stören. Womöglich hörte sie sonst sofort mit ihrer liebevollen Art und Weise, sich einzucremen, auf.

Sie zog die Knie an und durch einen kleinen Schwung ihrer makellosen Beine rollte sie über den Rücken wieder in den Sitz.

Mit langsamen und geradezu lasziv anmutenden Bewegungen öffnete sie den Verschluss ihres Bikinioberteils, das ihre Brüste mit einem leichten Nachfedern frei gab. In der einen Hand hielt sie die Flasche mit Sonnenschutz und ließ die Milch in kleinen Schüben auf ihre vollen Brüste tropfen. Wer kann sich nicht die Assoziationen vorstellen, die einem Mann dabei gerade in den Sinn kamen?

Nachdem sie die Flasche beiseitegestellt hatte, fing sie an, die Milch zu verteilen. Nein, das war kein Verteilen mehr, das war schon ein lustvolles Massieren. Oder bildete er sich das nur ein?

Phil wurde unruhig und spannte unwillkürlich seine Beckenbodenmuskeln an. Was natürlich zur ersten Stufe seiner Erregung führte. Die Rückenlage war überhaupt nicht günstig für diese Reaktion auf seine voyeuristischen Bemühungen. Über die Entscheidung, sich Badeshorts anzuziehen, war Phil jetzt allerdings einigermaßen froh, blieb ihm doch trotz der anatomischen Veränderung in seiner Hose noch ausreichend Platz.

Seine attraktive Nachbarin ließ sich auch mit der Behandlung ihrer Brustwarzen Zeit und Phils bester Freund litt jetzt doch schon ein wenig unter Platzangst, denn in der Hose wurde es langsam, aufgrund der fortschreitenden Entwicklung, ein wenig beengend. Er versuchte sich möglichst unauffällig auf den Bauch zu drehen, wobei seine Erregung in keiner Weise

nachließ. Im Gegenteil. Der warme Sand, der unter der Härte seines Schwanzes ein wenig nachgab, trug zu einer stabilen Erregung bei. Gott sei Dank hatte sie nicht auf mein kleines Wendemanöver geachtet, dachte er beruhigt und hoffnungsvoll. Er hatte den Kopf wieder seitlich gedreht und beobachtete, wie jetzt die Beine erneut an die Reihe kamen. Besonders viel Aufmerksamkeit schenkte sie den Innenseiten ihrer wohlgeformten Schenkel. Phils Becken begann instinktiv, mit leichten rhythmischen Bewegungen seinen mittlerweile harten Schwanz in den Sand zu drücken. Ganz unauffällig natürlich. Und es tat sehr gut. Die Frau war immer noch dabei, sich einzucremen und erreichte gerade wieder ihren knappen gelben Tanga mit den Händen. Was nun folgte, konnte er kaum glauben: Sie schob sie wieder unter den gelben Stoff, zog sie wieder zurück, schob sie wieder rein und

Phil bekam einen roten Kopf, nicht nur, weil er mittlerweile die Luft anhielt. Ihre Bewegungen schienen einem Rhythmus zu folgen. War es meiner?, hoffte Phil. Sie massierte sich ihre Scham und dann die Schamlippen und ... es musste der Kitzler sein, denn ihr Becken fing an, sich rhythmisch, aber noch sehr dezent zu bewegen. Ihren Mund hatte sie lasziv geöffnet und ihre Augen waren geschlossen. Mit einem kleinen Schreck erinnerte Phil sich daran, wo er war, und blickte sich schnell um. Keinem der Menschen am Strand schien jedoch etwas aufzufallen, und keiner schien sich dafür zu interessieren, was hier geschah. Seine Erregung, sagen wir ruhig Geilheit, hatte ihre letzte Stufe erreicht. Die Atmung erfolgte schneller, und obwohl ihm mittlerweile der Schweiß über die Stirn lief, musste er unbedingt sehen, was auf dem Nachbarlaken geschah.

Und es geschah wie erhofft. Mit einer Hand schob die Frau ihren Tanga beiseite, um mit den Fingern der anderen Hand ihre Schamlippen auseinanderzuziehen. Das rosige Fleisch ihrer

Lust leuchtete ihm entgegen. Auch ihre Feuchtigkeit war trotz der Entfernung nicht zu übersehen. Sie breitete sich aus und schien sich in kleinen Tropfen am Ende ihrer Schamlippen zu sammeln.

Die Intensität seiner eigenen Bewegungen nahm zu und er spürte, dass sich etwas anbahnte, was zu diesem Zeitpunkt in keiner Weise eingeplant war. Sie hatte mittlerweile zwei Finger in sich hineingeschoben und zog sie langsam raus aus ihrer Spalte. Die Feuchtigkeit vertrieb sie auf ihrer blank rasierten Scham, um dann einen glänzenden Finger mit sanften, kreisenden Bewegungen über ihren Kitzler zu führen. Dabei spreizte sie die Beine noch ein wenig mehr. Er schloss die Augen und genoss das Gefühl, seinen Schwanz durch seine eigenen Bewegungen zu massieren. In unmittelbarer Nähe einer geilen Frau, die sich gerade selbst befriedigte. Er konnte sich allerdings auch was anderes vorstellen, als mit dem Strand Sex zu haben. Aber das waren Fantasien, die hier nicht funktionierten. Schon gar nicht in der Öffentlichkeit. Seine Bewegungen waren immer noch unauffällig, wurden aber immer intensiver. Obwohl er das, was zwangsläufig kommen musste, zurückhalten wollte, wurde ihm die Entscheidung von einer höheren Instanz seines Gehirns abgenommen und keine zehn Sekunden später kam er. Satt und heiß schoss das Sperma in seine Badeshorts. Phil kniff die Augen zusammen und hielt den Atem an, um nicht laut seinen Orgasmus herauszustöhnen. Aber die Erregung war noch nicht vorbei. Phil befürchtete, dass sie etwas mitbekommen hatte. Er wagte lange nicht die Augen zu öffnen und stellte sich erst einmal tot, um die Erregung abklingen zu lassen. Der Zustand änderte sich schlagartig, als er ein leichtes Gewicht auf seinem Gesäß spürte. Erschrocken drehte er sich um und sah, wie sich in diesem Moment zwei Brüste auf seinen heißen Rücken legten. Sein Herz fing an zu rasen. Er

wollte natürlich protestieren. Nein, wollte er natürlich nicht, aber seine anerzogene Anständigkeit wollte es. Zumindest im ersten Moment. Dann war dieser Anfall auch schon wieder vorbei. Nicht vorbei war, dass sein Schwanz schon wieder seine maximale Härte erreicht hatte. So einen Aufstand machte er sonst eher nicht. Na, das war ja hier auch eine besondere Situation. Er konnte kaum so schnell denken - kann ein Mann in so einem Moment überhaupt denken? - da lag sie der Länge lang auf ihm. Ein Gespräch verbot sich, wie er die folgende Situation interpretierte. Sie legte einen Finger auf seine Lippen, der sich dann sanft in seinen Mund bohrte. Dann zog sie ihn aufreizend langsam wieder heraus, um dann mit ihm zwischen ihren Beinen zu verschwinden. Er vernahm die schmatzenden Geräusche, die der Finger in ihrer Möse verursachte. Dann glitt sie seitlich von seinem Körper, kniete sich neben ihn, schob beide Hände unter sein Becken und drehte ihn sanft um. Es erregte ihn, besonders als er verfolgen konnte, wie seine Nachbarin, nur mit dem winzigen Tanga bekleidet, mit einer schnellen Bewegung hinter den Bund seiner Badeshorts langte und den steifen Schwanz heraus bugsiierte. Sie spreizte ihre Beine über seine und griff sich sein hartes Teil, der tat, als wäre vorher nichts passiert und als bräuchte er nicht, wie sonst üblich, eine Pause. Die Berührung seines Schwanzes durch ihre Hand elektrisierte ihn. Ohne ein Wort zu sagen, führte sie ihn, nach ein paar stimulierenden Massagebewegungen in ihre Muschi und begann, sich langsam rhythmisch auf ihm zu bewegen. In einer Hand hielt sie die Flasche mit der Sonnencreme und träufelte etwas daraus auf seine Brust. Dann legte sie die Flasche wieder beiseite und fing an, ihn mit beiden Händen einzucremen, ohne die rhythmischen Bewegungen zu vernachlässigen. Phil verstand ihre Taktik sofort, die bei allzu neugierigen Besuchern dazu beitragen sollte, keinen Verdacht

aufkommen zu lassen. Nachdem sie auch die Brustwarzen äußerst gründlich mit dem Sonnenschutz bearbeitet hatte, beugte sie sich nach vorn und sein Gesicht war ihrem jetzt sehr nahe. Er konnte in ihre grünen Augen schauen, die ihn unter dem wirren, langen braunen Haar erregt anblickten und pure Lust ausstrahlten. Ihr Gesicht war das einer klugen und hübschen Frau, die ausreichend Lebenserfahrung hatte, und die sich zutraute, sich das zu nehmen, was sie brauchte. Und die zupacken konnte. Wortwörtlich. Sie fing an seinen Schwanz mit ihren Beckenbodenmuskeln zu melken und spannte sie jedes Mal an, wenn sie sich dezent nach oben bewegte. Er ergriff die Gelegenheit, nahm beide Brüste in die Hand und spürte deren Gewicht und ihre harten Nippel, was ihn noch mehr antörnte. Ihre Bewegungen wurden, wie auch ihre Atmung, intensiver. Aber Phil dachte nicht daran, das Zepter vorzeitig aus der Hand zu geben. Diesmal wollte er derjenige sein, der bestimmte, wo es lang ging. Mit einer schnellen Bewegung setzte er sich auf und hatte sie für einen kurzen Moment auf seinem Schoß sitzen. Sein Schwanz drang noch tiefer in sie ein und sie stöhnte.

»Ja, mach weiter, ich hatte es gehofft!«

Was hatte sie gehofft? Dass er die Initiative ergriff? Keine Sorge, das würde er sehr gern tun.

Mit einem weiteren Schwung kam er so hoch, dass er jetzt kniete. Mit einer Hand stützte er sich ab, mit der anderen hielt er sie am Rücken fest, damit sie nicht nach hinten umfiel und er aus ihr herausrutschte.

Phil beglückwünschte sich, dass er diesen Platz am See gefunden hatte, der ihn und die Frau vor den Blicken anderer schützte. Dennoch versuchte er wachsam zu bleiben und den Bewegungsradius klein zu halten. Dann lag sie auf dem Rücken. Sie sah sehr hübsch aus. Ihre großen grünen Augen sahen ihn

erwartungsvoll an und er spürte förmlich die Geilheit, die aus ihnen sprach. Ihr langes dunkles Haar lag engelsgleich auf dem Handtuch. Ihre schmalen Schultern ließen ihre Brüste noch größer erscheinen, als er es eben noch wahrgenommen hatte. Ihr Bauch war flach und muskulös und das Becken zeichnete feine Konturen. Ihre Schamhaare waren bis auf einen schmalen Strich, der ihm vorkam wie eine Einladung, abrasiert. Ihre schlanken Beine waren gespreizt. Er zog seinen nassen Schwanz aus ihr heraus, was sie zu einem leisen enttäuschten Laut veranlasste. Aber Phil senkte seinen Kopf zwischen ihre Beine und begann, ihre Spalte zu lecken. Er spürte die Weichheit der Schamlippen und die glatte Haut der Innenseite ihrer Muschi. Langsam zog er seine Zunge zurück, um sie dann wie ein Liebestab wieder eintauchen zu lassen. Die unbekannte Schöne schob ihm ihr Becken entgegen. Er erhöhte das Tempo und vernahm, wie sie schneller atmete. Jetzt starten wir den Turbo, dachte er, umschloss ihren Kitzler mit seinen Lippen und zog daran. Dann umkreiste er die Lustzone mit seiner Zunge, um gleich darauf ein Tremolo auf ihr zu spielen. Sie bäumte sich auf, ließ ein gepresstes Stöhnen ertönen und ihr ganzer Körper krampfte sich in einem Orgasmus zusammen. Bevor sie wieder klarer denken konnte, hatte Phil ihr seinen Schwanz wieder hineingeschoben. Es war so nass in ihr, dass es ihm die Vorstellung vermittelte, dass er mit seinem Schwanz in einem Pool baden würde. Dann fing er an, seine Hüften zu bewegen und in sie hinein zu stoßen. Sie warf den Kopf zurück und keuchte. Ihre Augen hatte sie halb geöffnet, aber die Pupillen waren nicht zu sehen.

Mit einer Hand massierte sie ihren Kitzler. Mit der anderen Hand umfasste sie seine Hoden und zog leicht daran. Diese Vorstellung war für ihn umwerfend und er deutete stöhnend an, dass er gleich soweit wäre. Er hätte es jetzt nicht mehr

verhindern können, auch wenn hundert Menschen um sie herumgestanden hätten. Es wäre ihm egal gewesen.

Sie antwortete für einen Moment mit noch wilderen Bewegungen, die ihn in einem Taumel der Lust abspritzen lassen mussten. Aber sie zog seinen Schwanz mit einer schnellen Bewegung aus ihrer klatschnassen Muschi, richtete sich auf, griff sich seinen Schwanz und steckte ihn sich in den Mund. Mit sanftem Druck saugte sie und ihre Fingernägel kratzten dabei ganz leicht seinen Schaft. Mit einem unkontrollierten Zucken entlud er sich in ihrem Mund. Sie schluckte und leckte seinen Schwanz sauber, der immer noch nichts von seiner Härte eingebüßt hatte.

Seine Anspannung ließ erst nach einiger Zeit nach und dann sanken sie beide auf das Laken. Nach einer kleinen Unendlichkeit und beruhigter Atmung blickte sie ihn an und sagte sanft:

»Ich wollte eigentlich nur fragen, ob Sie mich eincremen können, aber ich schätze, das hat sich wohl gerade erledigt. Ich befürchte, ihre Milch ist jetzt wohl alle.«

BESETZT!

Konzentriert saß sie hinter dem Lenkrad ihres alten Chevrolet á55 Bel Air aus dem Jahr 1955, den sie sich erst vor kurzem aus nostalgischen Gründen gegönnt hatte und manövrierte sich durch den dichten Stadtverkehr. Den Wagen hatte sie vom ersten Moment an, als sie ihn bei einem der vielen Händler an der Automeile ihrer Heimatstadt gesehen hatte, in ihr Herz geschlossen. Sie liebte die Rundungen der Karosserie, von der Farbe, die meist kaufentscheidend war, mal ganz abgesehen. Außerdem weckte er Erinnerungen an ihre Jugend. Nicht erinnern konnte sie sich allerdings daran, dass der Wagen eine Unmenge an Sprit verbrauchte und eine Lenkung besaß, die durchaus geeignet war, ihr den Gang in das Fitnessstudio zu

ersparen. Heute hatte sie noch ein paar Erledigungen vor sich und dann einen Termin, den sie auf keinen Fall versäumen wollte. Als hätte sie das Glück gepachtet, fand sie jedes Mal in der Nähe ihrer Besorgungen einen ausreichend großen Parkplatz für den amerikanischen Oldtimer. Mit ihrem Korb und wehenden, blonden Haaren verschwand sie in den Geschäften, vornehmlich europäische Feinkostläden, und kam zusätzlich mit einigen diversen braunen Papiertaschen bepackt wieder heraus. Mit einem Lächeln schob sie alles auf die Rückbank des Wagens und machte sich auf den Weg zu ihrem Termin, ihrem Rendezvous.

Sie war eine sehr attraktive, sportliche und selbstbewusste Frau mit einer sinnlichen Ausstrahlung, wie ihr stets von interessierten Männern eingeredet wurde. Ihrer vor Kurzem geschiedene Ehe hatte sie nicht allzu lange nachgeweint, dafür waren die letzten Jahre mit ihrem Mann zu anstrengend und im wahrsten Sinne ohne irgendeinen erfreulichen Höhepunkt verlaufen. Als Schmerzensgeld hatte sie jetzt eine ansehnliche Summe Geld auf ihrem Konto, ein kleines Haus, eine Ferienwohnung an der Küste und war durchaus zufrieden mit ihrem Leben. Ob sie sich kreativen Dingen hingeben, oder sozial engagieren würde, hatte sie noch nicht mit sich ausgemacht. Ihr Ziel war es, frei zu sein für ein Stück Lebensplanung, in der ein Mann zunächst nicht die Hauptrolle spielen sollte. Alle Ereignisse persönlicher Natur, wie zum Beispiel eine Affäre oder ein One-Night-Stand, passten daher zurzeit überhaupt nicht in ihr Konzept.

Doch dann geschah etwas, das sie eigentlich vermeiden hatte wollen. Sie hatte sich zu einem Treffen mit einem Mann verleiten lassen. Ein völlig harmloser Termin. Kein Flirt, keine Erotik, keinen Sex. Aber es passierte ausgerechnet mit dem Personaltrainer ihres Fitnessstudios, in dem sie an zwei Tagen

in der Woche mehr oder weniger motiviert an die Geräte ging, um altersbedingten Verfall, wie sie sich einredete, aufzuhalten. Den Trainer hatte sie schon einige Male gesehen, aber nicht weiter beachtet. Warum auch? Sie war verheiratet gewesen mit einem sehr eifersüchtigen Mann italienischer Herkunft und wollte ihm keinen Anlass zu irgendeinem Vorwurf bieten. Und nach der Scheidung brauchte sie einfach ihre Ruhe.

Bis zu dem Tag, an dem sie mal wieder besonders starke Schmerzen im Nacken verspürt hatte, die ursächlich von einer schlechten Körperhaltung am Computer herrührten.

Der Studioleiter selbst, der es sich nicht nehmen ließ, seine Mitglieder, wann immer es ihm möglich war, persönlich zu begrüßen und ihnen die Schlüssel für die Umkleideschränke aushändigte, empfahl ihr, sich den Rat des Personaltrainers einzuholen und eventuell eine Probestunde bei ihm zu buchen. Die Schmerzen ließen nicht nach, einen Arzt aufzusuchen schien ihr zu umständlich und so sprach sie Phil, der dort nebenberuflich arbeitete, einfach an. Obwohl sie bislang noch nichts mit ihm zu tun hatte, bemerkte sie, dass er gut aussah und einen durchtrainierten Körper besaß. Eigentlich, so erzählte er ihr, war er in einer Softwarefirma beschäftigt, aber das Personal Training führte er durch, weil er Spaß daran hatte, mit Menschen zu arbeiten. Außerdem entstand so ein guter Ausgleich zur Arbeit am Computer. Darüber hinaus verlief das Gespräch sehr harmonisch und Joan stellte überrascht fest, dass Phil zuhören konnte, eine bei Männern von Frauen häufig vermisste Eigenschaft. Was ihr bei ihrem Ex-Mann in den letzten Monaten vor ihrem Entschluss, sich zu trennen, besonders gefehlt hatte. Dass Phil im Fitnesstraining sehr kompetent war, bemerkte sie schnell. Sie verstand, worauf er hinauswollte und er vermittelte ihr die Übungen so, dass sie keine Probleme hatte, seinen Ausführungen zu folgen. Die

empfohlenen Übungen erwiesen sich tatsächlich als sehr hilfreich und Joan beschloss, weitere Stunden zu buchen, weil ihr das Personaltraining wesentlich effektiver erschien, als nur an den Geräten oder im Kurs zu trainieren. Hinzu kam, dass sie seine hilfreichen und unterstützenden Berührungen als sehr angenehm und nicht aufdringlich empfand. Es lief also alles auf eine angenehme und effektive Zusammenarbeit hinaus. Nach einer Weile begegneten sie sich schon fast freundschaftlich und es wurden auch private Dinge miteinander besprochen.

Personaltraining hat viel mit Intimsphäre zu tun. Je mehr diese vom Trainer respektiert wird, desto größer ist das Vertrauen, dass ihm entgegengebracht wird. Joan fragte sich allerdings, warum Phil seine Chance, sie dort anzufassen, wo sie andere nur in bestimmten Situationen berühren ließ, nicht ausnutzte. Gefalle ich ihm etwa nicht?, war die erste Frage, die sie sich stellte. Vielleicht war er noch Jungfrau und traute sich nicht so recht? Vielleicht sollte sie ihm mehr von sich anbieten? Vielleicht bei der Adduktoren-Maschine, bei der sie ihre Beine so weit wie möglich spreizen musste? Da würde ihr schon etwas einfallen, damit Phil nicht nur rote Ohren bekam. Was, dachte sie, wenn er schwul ist? Oh, nein! Bitte nicht! Irgendwann fing es an, dass sie bei seinen unterstützenden Berührungen mehr spürte. Sie war selbst überrascht, dass sich manches Mal ein Prickeln dort einstellte, wo er zuletzt mit seinen Händen gewesen war. Was war mit ihr los? Entzugerscheinungen? Jetzt schon, zwei Monate nach der Trennung? Für ihr sexuelles Wohlergehen konnte sie zwar selbst sorgen, dazu benötigte sie keinen Mann. Aber Phil kam ihr irgendwie ganz recht. Sie beschloss, die ihr geschenkte Aufmerksamkeit zu genießen und abzuwarten, wann der erste Schritt geschah.

So vergingen wieder ein paar Trainingsstunden, die sie mit Konzentration und Einsatz absolvierte. Dennoch blieb das